

Die Glocken
der katholischen Kirchengemeinde
St. Petrus zu den Ketten, Elze

Werner Müller

Herausgegeben vom Förderverein St. Petrus in vinculis Elze-Mehle

Elze 2011

Die Glocken von St. Petrus zu den Ketten

Über fünfzig Jahre hatten die Elzer Katholiken für eine eigene Kirche gespart, bis am 26. Juli 1936 die kleine Kapelle vom Hildesheimer Bischof Dr. Joseph Godehard Machens endlich eingeweiht werden konnte.

Die Kirche, ehemals ein gleichseitiges, achteckiges Gebäude, war zunächst aus Kostengründen ohne einen Glockenturm geplant worden. Vorgesehen war lediglich ein Dachreiter.



Dadurch, dass der Architekt Fricke aus Hildesheim auf das Honorar, welches ihm für die Bauzeichnung des Glockenturmes zugestanden hätte, verzichtete, war es möglich geworden, den Turm zu errichten.¹ Vier Monate nach der Einweihung läuteten vom Turm der neuen Kapelle zwei Bronzeglocken, die der Elzer Kapellengemeinde gespendet worden waren. Der Mehler Pastor Bodmann, der für die Elzer Katholiken zuständig gewesen war, hatte sie am 16. Oktober geweiht.²

Die größere der beiden Glocken hatte das Voldagser Ehepaar Wilhelm und Marta Sagel gespendet. Das Voldagser Rittergutsbesitzerehepaar Sagel war mit der Familie Dannhausen aus Elze

Die Kirche St. Petrus zu den Ketten am Weihetag, dem 26. Juli 1936

wohl vertraut und hatte vorher schon für den Bau der Elzer Kapelle Geld gestiftet. Die Glocke trug die Aufschrift: „Der Gottesmutter zum Lobe, St. Petrus in der Gefangenschaft zu Ehren stifteten der Kapelle zu Elze diese Glocke Wilhelm Sagel + und Marta Sagel geb. Kayser + 1936“.

Wie sich aus zwei Schreiben der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock an Friedrich Dannhausen, Elze schließen lässt, ist die von dem Ehepaar Sagel gestiftete Glocke genau so wie die von der Familie Dannhausen gestiftete Glocke in der Werkstatt der Firma Petit & Gebr. Edelbrock aus Gescher in Westfalen gegossen worden. Sie hatte die Tonhöhe C.³

Am 12. Oktober 1942 war die große Glocke, die 1936 vom Ehepaar Sagel aus Voldagsen gestiftet worden war, abgenommen worden, um für Kriegszwecke eingeschmolzen zu werden.⁴ Weitere Angaben zu dieser Glocke konnten nicht gefunden werden.

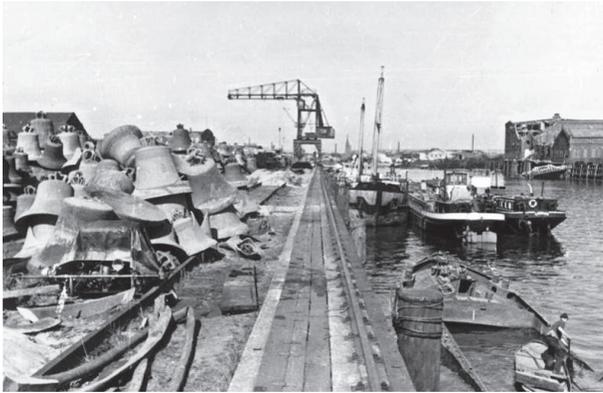
Die zweite Glocke hatte die Familie Dannhausen gestiftet, auf deren Initiative hin, wie oben berichtet, der Bau der Kapelle zustande gekommen war.

Zwischen den Jahren 1942 und 1952 hing nur die „Dannhausen-Glocke“ im Glockenturm und läutete zu den Tageszeiten und Gottesdiensten.

Am 01. April 1952 erhielt die Elzer Kapelle aus dem Bestand der zu Kriegszwecken beschlagnahmten Glocken, die in Hamburg der Vernichtung entgangen waren, zwei Glocken. In der Glockengießerei Weule in Bockenem waren sie vorher montiert und mit Klöppeln versehen worden.⁵ Auf dem Klöppel der Glocken ist das Firmenzeichen der Bockenemer Glockengießerei Weule, ein „W“ in einem eingetieften Quadrat, klar zu erkennen.

Die beiden Glocken stammen aus (Oberschlesien) den ehemaligen deutschen Ostgebieten, wohin sie wegen der politischen Verhältnisse nicht zurückgegeben werden konnten.

Im Hamburger Freihafengelände lagerte nach dem Zweiten Weltkriege noch eine riesige Anzahl von Glocken, die der Vernichtung durch Einschmelzen entgangen waren. Nach einem Bericht in „Wikipedia“⁶ sollen zwischen 1939 und 1945 etwa 90.000 Glocken aus Glockentürmen entfernt und davon rund 75.000 Glocken eingeschmolzen worden sein. Mehr als 10.000 Glocken hatten sich nach Kriegsende noch auf dem sogenannten Glockenfriedhof am Hamburger Hafen befunden.



Bilder vom Hamburger „Glockenfriedhof“ um 1947

Die Glocken in der Glockenstube der katholischen Kirche in Elze

Die „Dannhausen-Glocke“



Glockengießer:	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher in Westfalen
Herstellungsjahr:	1936
Gewicht:	142 kg
Material:	Bronze
Tonhöhe:	Es ⁷
Stifter:	Familie Dannhausen, Elze

In drei Zeilen trägt die Glocke im oberen Teil, dem Obersatz, die Inschrift:

DER HEILIGEN MUTTER ANNA ZU EH-
REN GESTIFTET VON + FRIEDRICH
DANNHAUSEN UND ANNA GEB. KÜSEL
UND DEREN KINDERN MAGDALENA,
ELISABETH, BURGHARDE UND REGINA
AM 26. JULI 1936 +

Darunter befindet sich als Flachrelief das
Wappen der Familie Dannhausen: In einem
senkrecht stehenden ovalen Wappenschild
stehen zwei Tannen und darüber in einer

Die Glocke der Familie Dannhausen, Elze

üppig gestalteten Helmzier steht eine weitere Tanne.

Auf der auf dem Foto nicht sichtbaren Rückseite der Glocke befindet sich, ebenfalls als Flachrelief ausgebildet, die Firmenmarke der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock aus Gescher in Westfalen: In einem barockisierten Wappenschild befindet sich in der

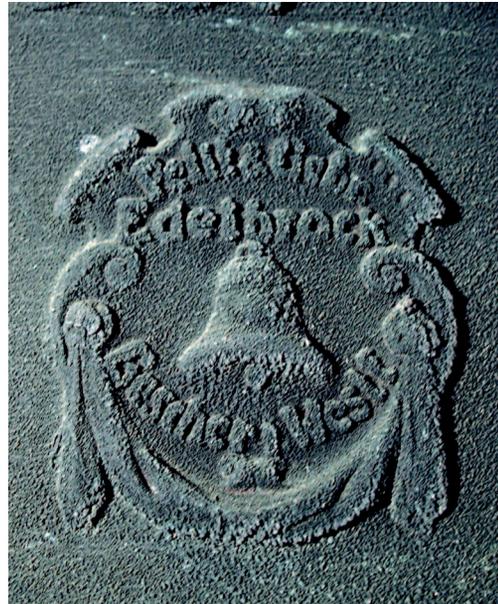
Mitte eine Glocke und als Umschrift oberhalb der Glocke in zwei Reihen: Petit & Gebr. Edelbrock und unterhalb der Glocke: Gescher i. Westf. Die Firma existiert noch heute.

Bei der Montage der „Sagel-Glocke“ und der „Dannhausen-Glocke“ in der Glockenstube ist einer der Monteure der Glockengießfirma im Turm herabgestürzt. In einem Schreiben an die Firma berichtet er selbst: „Ich war mit der Montage der Glocken beschäftigt. Dabei bin ich mit einer Leiter ca. 5 Meter durch eine Öffnung der Zwischendecke abgestürzt. Ich erlitt Verletzungen am Kopf und eine Rippenquetschung. ...“⁸

Das Wappen der Familie Dannhausen, Elze



Das Firmenzeichen der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher





Die Glocke der Familie Dannhausen von 1936 mit dem Familienwappen

Die „Sagel-Glocke“



Die Sagel-Glocke im Jahre 1942

Glockengießer:	Petit und Gebr. Edelbrock, Gescher in Westfalen
Herstellungsjahr:	1936
Gewicht:	-
Material:	Bronze
Tonhöhe:	C ³
Stifter:	Ehepaar Sagel, Voldagsen

Von der Glocke, die das Ehepaar Sagel gestiftet hatte, konnte bislang nur ein Foto gefunden werden, das aus dem Besitz der Familie Hoberg/Dannhausen stammt. Es zeigt die Glocke, nachdem sie im Jahre 1942 vom Turm wieder herabgenommen worden war, um sie zum Verschrotten auf den Hamburger Glockensammelplatz zu bringen. Dass die Glocke schon im Turm geangelt hatte, darauf weisen zum einen die Verschmutzungen hin, die sich im Laufe von sechs Jahren auf der Glocke abgesetzt hatten und zum anderen die Höhe

der Hecke des Kirchweges, die den Weg zur Kirche begrenzt. Sie war im Jahre 1936 vor der Einweihung der Kirche gepflanzt worden.

Wie die Dannhausen-Glocke trägt die Glocke in ihrem oberen Teil, dem Obersatz, in drei umlaufenden Zeilen in Großbuchstaben eine Inschrift. Sie lautet: DER GOTTES-

MUTTER ZUM LOBE, ST. PETRUS IN DER GEFANGENSCHAFT + ZU EHREN STIFTETEN DER KAPELLE ZU ELZE DIESE GLOCKE WILHELM SAGEL + UND MARTA SAGEL GEB. KAYSER + 1936⁴

Ob sich auf der Glockenwand – wie bei der Dannhausen-Glocke – ebenfalls ein Medallion und die Firmenmarke der Glockengießerei befunden hatten, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1942 ist die Sagel-Glocke aus der Glockenstube entfernt und heruntergeholt und zum Hamburger „Glockenfriedhof“ gebracht worden, um für Kriegszwecke eingeschmolzen zu werden.

Die Glocke aus Leschezin

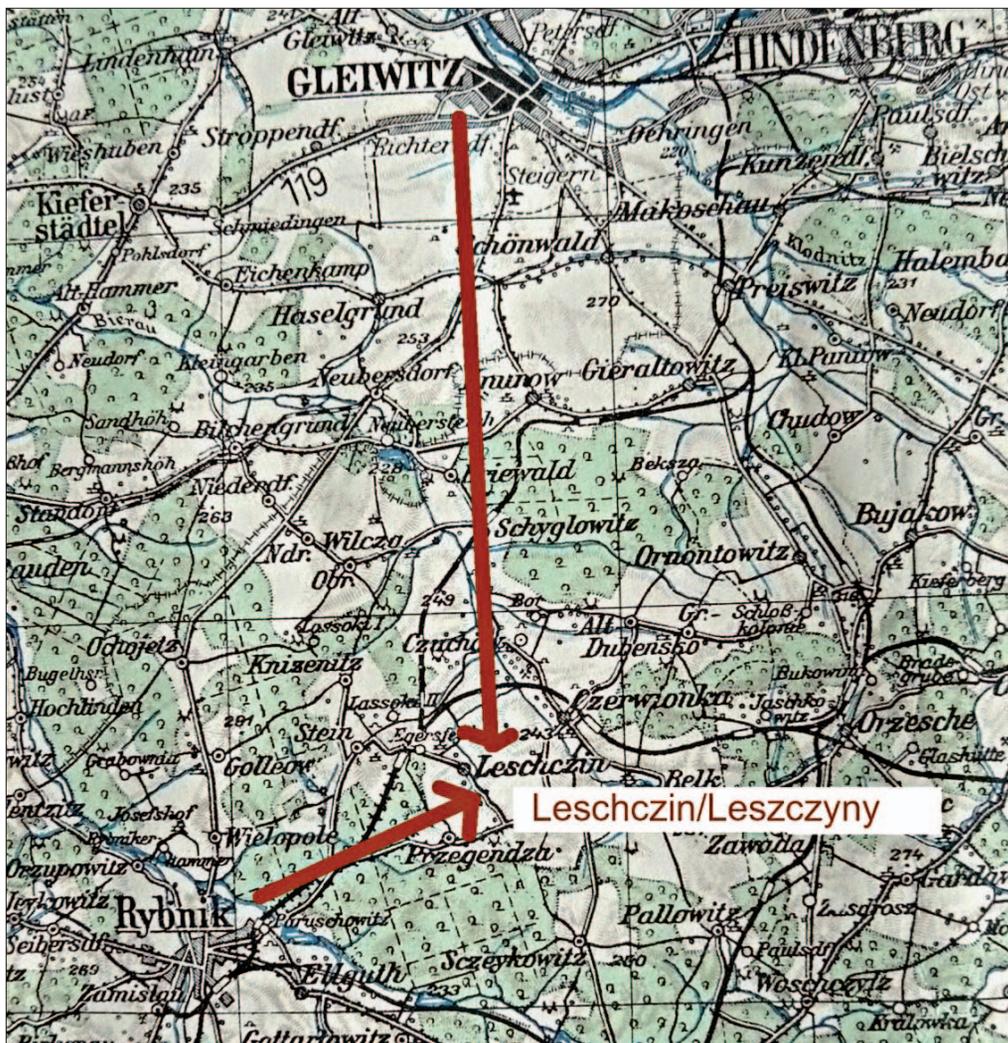


Die Glocke aus Leschezin von 1617

Glockengießer:	Adam Schraub
Herstellungsjahr:	1617
Gewicht:	252 kg
Material:	Bronze
Tonhöhe:	-
Stifter:	-
Herkunftsart:	Leschezin / Leszczin heute Czerwionka-Leszczyń

Im Jahre 1952 hatte die Elzer Kirchengemeinde als Ersatz für die im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzene „Sagel-Glocke“ zwei Glocken erhalten, die in Schlesien ebenfalls beschlagnahmt worden waren, der Vernichtung aber entgangen waren. Die kleinere der beiden Glocken stammt nach einem Zeitungsbericht⁹ aus Leschezin. Der Ort gehörte seinerzeit zum Landkreis Rybnik. Er liegt etwa 20 km Luftlinie südlich der Industriestadt Gleiwitz und 8 km nördlich der ehemaligen Kreisstadt Rybnik. Die Schreibweise des Namens wechselte.

Häufig findet man auch die Schreibweise Leszczin. Der Ort Leschezin ist mit der Nachbargemeinde Czerwionka zu einer Stadtgemeinde zusammengelegt worden und führt heute den Doppelnamen Czerwionka-Leszczyń.



Kartenausschnitt mit Leszczin, gelegen zwischen Rybnik und Gleiwitz, Polen



Die Glocke aus Leschezin mit dem Namen des Gießers Adam Schraub

Die Glocke aus Leschezin, Umschrift mit Jahr des Glockengusses 1617



Die Glocke trägt in ihrem oberen Teil, der Haube, zwischen zweimal drei Ringen in Großbuchstaben die Umschrift:

◆ GOTTES ◆ WORT ◆ BLEIBT ◆ EWICKLICH ◆ 1617 ◆ ADAM ◆ SCHRAVB ◆ GVS ◆ MICH ◆

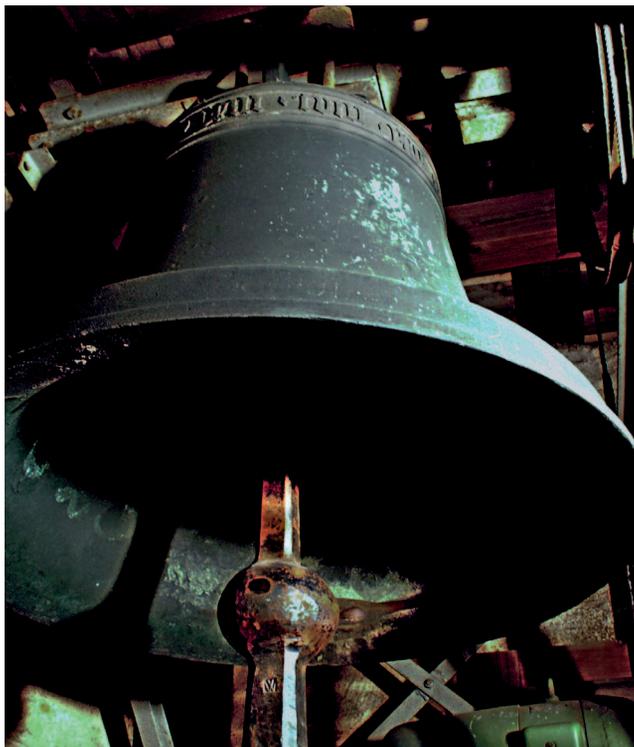
Unterhalb dieser Umschrift befindet sich ein ornamentaler Fries. Unter diesem Fries, direkt unter dem Wort „GVS“ ist in einem aufrecht stehenden Oval als Flachrelief eine stillende Madonna dargestellt.

Die Glockengießerei Schraub konnte nicht mehr ausfindig gemacht werden.



Das Medaillon mit der stillenden Madonna auf der Glocke aus Leschezin

Die Glocke aus Blütenau



Die Blütenauer Glocke mit dem Klöppel der Firma Weule aus Bockenheim

Glockengießer:	-
Herstellungsjahr:	-
Gewicht:	260 kg ¹⁰
Material:	Bronze
Tonhöhe:	-
Stifter:	-
Herkunftsort:	Blütenau, heute Wysoka

Die zweite Glocke, die die katholische Kirchengemeinde im Jahre 1952 erhalten hatte, stammt aus der ehemals oberschlesischen Ortschaft Blütenau aus dem Kreis Groß Strelitz. Die Ortschaft liegt etwa 40 km (Luftlinie) in nordwestlicher Richtung von Gleiwitz (Gliwice) und ca. 7 km (Luftlinie) von der ehemaligen Kreisstadt Groß Strelitz (Strzelce Opolskie) entfernt.

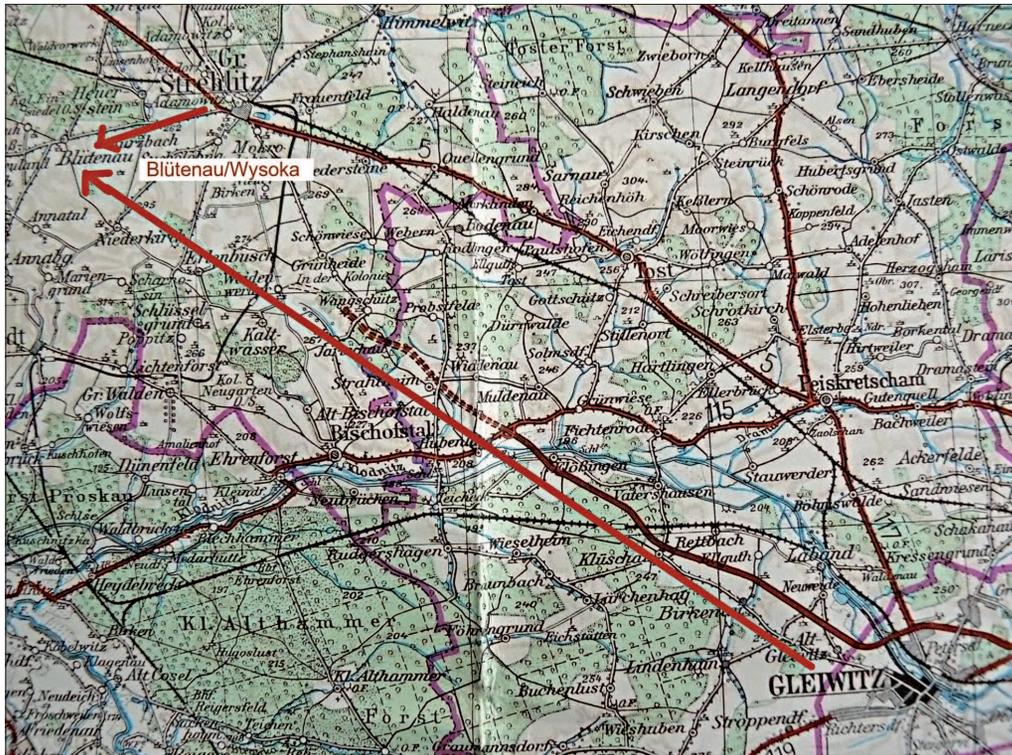
Die Blütenauer Glocke ist vermutlich die älteste der drei im Glockenturm der Elzer katholischen Kirche sich befindenden Glocken.

An ihrem oberen Teil, der Haube, steht erhaben zwischen jeweils zwei Doppelringen in gotischen Minuskeln die umlaufende Inschrift:

orex ♦ glorie ♦ veni ♦ cum ♦ pace ♦ johannes ♦ matheus ♦ marcus ♦ lucas ♦

Der lateinische Text lautet übersetzt: „O König der Ehren komme in/(mit) Frieden.“ Es folgen dann die Namen der vier Evangelisten. Auffällig ist, dass die Reihenfolge der Namen nicht mit Matthäus beginnt, wie es uns heute geläufig ist, sondern mit Johannes. Die Glocke ist nicht datiert. Die Schreibweise der oben erwähnten gotischen Minuskeln in einem Doppellinien-Schema ohne Ober- und Unterlängen deutet auf einen frühen Glockenguss hin.¹¹ Man könnte ihn in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vermuten.

Kartenausschnitt mit Blütenau, südwestlich gelegen von Groß Strelitz, Polen



Am 30. Juli 2001 war der damalige Pfarrer Jan Pawel Sacher aus Blütenau, dem jetzigen Wysoka, auf der Suche nach den im Zweiten Weltkrieg aus Blütenau abtransportierten Glocken in Elze erschienen. Anhand seiner Unterlagen und den mit einer Kreide im Glockeninnern noch lesbaren handgeschriebenen Registrierungsnummern konnte er die Glocke mit den gotischen Minuskeln als eine der Blütenauer Glocken identifizieren.

Er äußerte seinerzeit den Wunsch, dass die Elzer Kirchengemeinde im Rahmen einer Partnerschaft die Glocke nach Wysoka zurückbrächte. Elzer Gemeindemitglieder, vor allem Vertriebene und Flüchtlinge sprachen sich einhellig dagegen aus. Als einen der letzten Zeugen der verlorenen Heimat wollten sie die Glocke behalten.

Auffällig ist, dass sich Pfarrer Sacher als Pfarrer von St. Florian, Wysoka auswies. Der Meldebogen der Glocken, den der Kirchenvorstand von Blütenau ausfüllen musste, führt zwei Glocken auf, nennt allerdings als Eigentümer beider Glocken die St. Marien-Kirchengemeinde Blütenau. Als Anschrift ist aber Hohenkirch angegeben. Da anderer-

Die Blütenauer Glocke mit dem Textanfang „orex gl(orie)“



seits die Empfangsbescheinigung, welche die Reichsstelle für Metalle am 01. April 1942 ausstellte, aber die katholische Kirchengemeinde St. Maria, Blütenau O/S als Ablieferer bezeichnet, wird man vermutlich davon ausgehen müssen, dass die im Elzer Glockenturm hängende Glocke nicht direkt aus Blütenau stammt, sondern aus der Filialgemeinde Hohenkirch bei Blütenau. Kirchenrechtlich wäre sie aber Blütenau zuzurechnen.¹²

Die Blütenauer Glocke. Umschrift mit den Namen der beiden Evangelisten: „marcus lucas“



Schlusswort

Die Kirchengemeinde St. Petrus zu den Ketten besteht zu großen Teilen aus Flüchtlingen und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten sowie deren Nachfolgegenerationen. Für sie stellen die beiden Glocken aus dem 15. und 17. Jahrhundert, die aus Oberschlesien stammen und den Krieg überstanden haben, eine wichtige emotionale Brücke zur früheren Heimat dar.

Mit den drei Glocken aus vier Jahrhunderten ist der Elzer Kirchengemeinde wertvolles Kulturgut anvertraut worden. Neben der Freude über den Besitz und dem praktischen Nutzen der Glocken übernimmt die Gemeinde selbstverständlich auch die Pflicht, die Glocken zu pflegen und zu erhalten.

Anmerkungen und Quellen

- 1 Sammlung Werner Müller, Heft 0, Bauunterlagen: Anmerkung in der Zusammenstellung der Baukosten der Elzer Kapelle vom 10. Juni 1937 durch das Generalvikariat Hildesheim.
- 2 Sammlung Werner Müller: Auszug der handschriftlichen Notizen von Pastor Dorenkamp zur Geschichte von St. Marien, Mehle, S. 3.
- 3 Sammlung Werner Müller, Heft 0, Bauunterlagen, Kopien der Schreiben vom 06. und 21.10.1936.
- 4 Werner Müller; St. Petrus zu den Ketten 1936 – 1986. Festschrift der katholischen Kirchengemeinde Elze, Elze 1986, S. 22. (Die Umschrift der Glocke ist handschriftlichen Aufzeichnungen entnommen. Ob sie in allen Einzelheiten dem Text auf der Glocke entspricht, kann nicht belegt werden.)
- 5 Niedersächsische Post, 01. April 1952, o.S.
- 6 wikipedia.org/wiki/Glockenfriedhof, S. 1.
- 7 Sammlung Werner Müller, Heft 0, Bauunterlagen, Rechnungskopie vom 21.10.1936.
- 8 Sammlung Werner Müller, Heft 0, Bauunterlagen, Schreiben vom 14.10.1936.
- 9 Sammlung Werner Müller, Heft 1, Leine- und Deister-Zeitung 1. April 1952
- 10 Sammlung Werner Müller, Heft 0, Bauunterlagen, Kopie eines Schreibens vom 14.10.1936, ausgestellt von der Reichsstelle für Metalle der Kreishandwerkerschaft Groß Strelitz.
- 11 Christine Wulf, Die Inschriften der Stadt Hildesheim, Teil 1, 7.5, S. 66; in: Die Deutschen Inschriften, 58. Bd., Göttinger Reihe 10. Bd., Wiesbaden 2003.
- 12 Sammlung Werner Müller, Heft 26.

Abbildungen

S. 3, S. 5: Bundesarchiv, Bilder 183-H26751 und 183-2007-0705-501; S. 7: Privatarchiv Familie Hoberg/Dannhausen, Elze; Karten S.12, S.16: Karte von Oberschlesien, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main; alle anderen Fotos: Werner Müller
Umschlagfoto: Die Glocke aus Blütenau

Idee, Text und Gestaltung: Werner Müller, Elze
Redaktion und Bearbeitung: Bastian Müller, Berlin
Herausgeber: Förderverein St. Petrus in vinculis Elze-Mehle
Druck: grafic house, Berlin

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© benedict müller verlag 2011